

aus dem Stadtarchiv ...

Eine Herrschaftsköchin aus Echterdingen

Emilie Schneider, um die es hier geht, stammte aus dem in Echterdingen bekannten Hause Schneider, das vor allem im Maurerberuf tätig war.

Johann Jakob Schneider und seine Frau Margarethe Barbara geb. Reissing (verehelicht am 14.10.1862 in Echterdingen) bekamen zum Andenken an ihre Hochzeit eine Bibel geschenkt, in die die Hausmutter Einträge machte. So z.B. vermerkte sie die Geburt des ersten Kindes im Jahr 1863 oder den Tod des Schwiegervaters im März 1867. Über die Geburt ihres zweiten Kindes, einer Tochter, notierte sie: „Den 10ten Mai 1865 ist mir eine Tochter geboren mit Namen heißt sie Emilie Pauline. Der Herr schenke ihr ein frommes und weises Herz und laße sie wachsen an Gnade bei Gott und den Menschen.“ Und so kommen noch weitere Einträge bis 1881 für alle ihrer neun Kinder hinzu. Ihr letzter handschriftlicher Eintrag galt dem Tod ihres Mannes, der am 24. Oktober 1896 im Alter von 63 Jahren verstarb.

In dieser Zeit war die dreißigjährige Emilie Schneider bereits seit ein paar Jahren in Stuttgart bei der Klavierbaufirma Schiedmayer in der Neckarstraße in Stellung.



Abbildung 1 – Stuttgart, Neckarstraße 12-16, Gesamtansicht um 1930

Schiedmayers sind Instrumentenbauer seit fast 300 Jahren. Begonnen hatte alles mit Balthasar Schiedmayer, einem Schreinermeister, der 1735 sein erstes Clavichord in Erlangen baute. Einer seiner Enkel, Johann Lorenz Schiedmayer, kam mit Carl Friedrich Dieudonné, den er in Wien bei der Klavierbauerin Nanette Streicher kennengelernt hatte, 1809 nach Stuttgart. Sie eröffneten in der Charlottenstraße 9 eine Klavierwerkstatt. 1821 konnten der stetig wachsende Betrieb und die Familien in die Neckarstraße 14-16 umziehen (Heute befinden sich dort das Haus der Geschichte und die Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart). Nachdem Dieudonné 1825 verstorben war, wurde Schiedmayer Alleininhaber der Pianofortefabrik Schiedmayer in Stuttgart. 1845 gründete er zusammen mit seinen zwei ältesten Söhnen Adolf und Hermann die Pianofortefabrik Schiedmayer & Soehne. Die jüngeren Söhne, Julius und Paul, schickte er nach Paris, um dort bei Alexandre Debain den Harmoniumbau zu erlernen. Nach ihrer Rückkehr erhielten sie vom Vater ein Harmoniumfabrikgebäude in der Neckarstr. 12, das heutige „Haus der Abgeordneten“. Danach erfolgte die Gründung der Firma J & P Schiedmayer Pianofortefabrik, der ersten Harmoniumfabrik in Deutschland.



Abbildung 2 - Schiedmayer 1900

Beide Firmen entwickelten sich zu Großbetrieben. Ende des 19. Jahrhunderts wirkte sich der Aufschwung enorm aus: So gab es einen steigenden Export ins Ausland, Auszeichnungen, Medaillen und Ehrendiplome. Und so konnte die Firma im Glanz ihrer Erfolge das hundertjährige Bestehen in Stuttgart im Jahre 1909 feiern.

In dieser Zeit, kurz vor Beginn des Ersten Weltkriegs, gab es den persönlichen Ehrentag für Emilie Schneider, an welchem das Foto entstanden ist.



Abbildung 3 - Emilie Schneider 1913 bei Schiedmayer

An ihrem 20. Arbeitsjubiläumstag sitzt sie in der Küche des Arbeitgebers. Vor Emilie wurde ihr Name mit runden Dekorteilen aus Holz auf den Fußboden gelegt. Hinter ihr steht ein Küchentarbeitsstisch, auf welchem Geschenke des Arbeitgebers liegen, darunter ein Geschenkkorb, ein Buch, eine Pelzstola sowie ein gerahmtes Foto, das Emilie Schneider in jungen Jahren in Festkleidung zeigt. Das Küchenbuffet wurde liebevoll mit einer Girlande und zahlreichen „20“ geschmückt. Ebenso die Wandfliesen. Das hohe Regal, in dem sich Geschirr, Töpfe und Gewürze befinden, wurde ebenfalls mit Kunst-Postkarten verschönert. (Das Foto wurde nach Aussage von Elianne Schiedmayer, der geschäftsführenden Gesellschafterin von Schiedmayer & Soehne GmbH & Co. KG und von der Schiedmayer Celesta GmbH in Wendlingen, mit Sicherheit in der Neckarstraße 12 in Stuttgart aufgenommen. Die Wohnräume der Familien Paul und Max Schiedmayer lagen im ersten Stock, über den Werkstatträumlichkeiten der Firma.)

Mit Beginn des Ersten Weltkriegs gab es für die Firma viele Einbußen, verbunden mit Sperrungen an den Grenzen, mit Material- und Arbeitsmangel.

Doch Emilie Schneider hat das nicht mehr erlebt. In der Familienbibel Schneider zeugt ein weiterer Eintrag vom Schicksal der nun 52-Jährigen: „1918 ist unsere Schwester Emilie an einer Lungenentzündung, nach ganz kurzer Krankheit, am 11. Januar, gestorben. Ihr Leichentext war von Hebräer 13 Vers 14. ‚Wir haben hier keine bleibende Stätte, die zukünftige suchen wir.‘“

Fotos und Informationen zu Emilie Schneider kommen dankenswerterweise von Nachkommen der Schneider-Familie.

Wer mehr über die Firma Schiedmayer erfahren möchte, kann sich bei www.celesta-schiedmayer.de informieren. 1.12.2021 (He)

Stadt Leinfelden-Echterdingen

Stadtarchiv

Schönaicher SträÙle 4

70771 Leinfelden-Echterdingen

www.leinfelden-echterdingen.de